

phierend die Hände. Es war ein Sieg, den er errungen, da hob sich ihm die Brust in kühner Zuversicht: „Der Anfang ist gethan, hinfort werde ich größere Schlachten schlagen und herrlicher Lorbeeren pflücken!“

Vierzehntes Kapitel.

„Heil, Heil dem Magister Thomas! — Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht! — Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ so rief es bunt durcheinander an einem Novembertag des nämlichen Jahres 1523 auf dem Markt zu Alstedt, da Münzer vom Altan des Rathauses eine Predigt gethan hatte vor den Tausenden, die von allen vier Windrichtungen herzugeströmt waren und zwei volle Stunden in dem naßkalten Wetter ausgehalten hatten, eine Predigt wie mit Engelzungen von der Freiheit und der neuen Zeit, deren Morgenröthe schon am Himmel heraufsteige.

Immer größer war der Zubrang geworden und immer hitziger die Begierde, mit welcher man den Offenbarungen des Propheten lauschte, der eine ganz andere Sprache führte als der Luther, der mit dem Volkühlte und wußte, wo den armen Mann der Schuh drückte, der nicht bloß gegen die Pfaffen donnerte, sondern auch gegen die Herren, die Tyrannen und Schinderknechte, unter deren hartem Fuß dem Bauer der letzte Atem ausging.

Hochgerechten Haupts war Münzer in seine Klaufe hinaufgestiegen. Die Brust wogte ihm in stolzer Befriedigung, die

Lobgesänge des Volks tönnten ihm in den Ohren wie liebliche Musik, der Weihrauch der Menschenvergötterung betäubte ihm die Sinne und nahm ihn dahin, daß immer neue Gedanken aus dem Grunde seines Herzens aufstiegen, immer kühnere Pläne in seinem Hirn reiften und das, was ihm erst dunkel vorgegeschwebt hatte, sich immer mehr lichtete und klärte.

Hatte er es ursprünglich zunächst mit den Pfaffen gehabt, so flossen ihm diese jetzt immer mehr zusammen mit den weltlichen Herren, und seine Religion ward immer mehr Politik mit bloßem religiösen Überwurf. In dem Maß, als die weltlichen Herren sich gegen das Evangelium sperrten und ihre Unterthanen von dem Besuch der evangelischen Predigt mit Gewalt zurückhielten, wandte sich sein Zorn gegen diese und forderte sie vor's Messer als solche, die das Recht der Existenz vernichtet hätten. Sein Groll gegen sie steigerte sich aber noch, je mehr er weiter des Drucks gedachte, den sie auf das arme Volk übten, indem sie in ihrer Willkür und Habsucht alle Kreaturen als ihr Eigenthum beanspruchten: die Fische im Wasser und die Vögel in der Luft und das Wild in den Wäldern und das Gewächs des Aekers. Und diese Versündigung der Reichen und Mächtigen half ihm noch vollends dazu, Geistliches und Weltliches in einen Topf zu werfen. Zum Überschuß kamen ihm zu dieser Vermengung auch noch die Bauern selbst zu Hilfe, indem sie die von Luther gepredigte Freiheit des Christenmenschen sich aus der Sprache der Bibel in ihr Bauerndeutsch übersetzten und die Erlösung von dem Joch des Papstes als eine Abwerfung des äußern Sklavenjochs verstanden. Die allgemeine Anschauung des armen Volks war mehr und mehr auch die des Allstедter Propheten geworden, und er ließ sich von den Wellen treiben.

Das aber umsomehr, als allenthalben im Reich die Sklaven anfangen, an ihren Ketten zu rütteln und die Faust zum Drein-

schlagen zu hassen, indem man begierig den Offenbarungen der Sternseher lauschte, die aus den Gestirnen am Himmel wollten gesehen haben, daß der Bundschuh wiederkommen werde, zufolge dessen auch die Weissagung von Mund zu Mund ging:

Wer im Jahr 1523 nicht stirbt,
Im Jahr 1524 nicht im Wasser verdirbt,
Im Jahr 1525 nicht wird erschlagen,
Der hat wohl von Wundern zu sagen.

So malte sich in Münzers Seele das Reich Gottes auf Erden immer mehr mit irdischen Farben. Er kam zu der Überzeugung, daselbe könne nur aufgebaut werden auf den Trümmern der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung. „Wenn der mattherzige, lendenlahme, gemächlich im Fleisch dahin lebende Fürstentnecht in Wittenberg das alte Gemäuer stehen lassen und es bloß flicken und ausbessern will, so wird er bald sehen, daß seine Arbeit vergeblich ist. Das alte Gemäuer wird stürzen und ihn selbst unter den Trümmern begraben. Nein, hinweg mit allem, was noch Bestand hat — die jetzige Weltordnung ist nur noch wert, zerschlagen zu werden, daß ein neues Gebäu erstehet auf ganz neuem Fundament. Ein Narr ist der Luther, der den neuen Wein in die alten Schläuche gießen will; zu dem neuen Wein gehören auch neue Schläuche. Also Krieg, Krieg, nicht bloß den Pfaffen, sondern auch den Herren und großen Hansen, nicht bloß der päpstlichen Kirche, sondern auch dem Reich und seinem verrotteten Wesen! Herr und Knecht — dieser Unterschied fällt in dem neuen Gottesreich dahin: Freiheit für jedermann und omnia omnibus communia!“ *)

Am Abend dieses Tages, da er die Predigt von der Freiheit und Gleichheit gehalten, saß Münzer in seinem Stüblein

*) Allgemeine Gütergemeinschaft.

zusammen mit acht Männern, die er als seine Vertrauesten um sich geschart hatte: Barthel und Andreas Krumpfe, Barthel Zimmermann, Peter Warmuth und Niklas Rückert aus Alstedt, dazu Veit Bischof aus Wolferode, Hans Rodemann aus Thal Mansfeld und Thilo Fischer aus Wimmelburg.

„Näher und näher kommt das Ziel“, fing Münzer im Ton der größten Zuversicht seine Rede an. „Doch um es wirklich zu erreichen, ist das not, was mir in verwichener Nacht der Geist geoffenbart. Tausende sind's, die gen Alstedt strömen, doch was will das sagen? Es ist nur eine Handvoll, damit loszuschlagen wäre Wahnwitz. Derohalben muß der Same weiterhin gestreuet werden. Und nun vernehmet: zwanzig Männer stehen bereit, als Landläufer nach allen Windrichtungen auszugehen und meine Apostel zu sein. Was hier in Alstedt zu Stand und Wesen gekommen, ein heimlicher Bund wider alle Gottlosen, Pfaffen und Tyrannen, das muß auch an andern Orten geschehen. Zu gleicher Zeit muß allerorten das Feuer auslodern, wenn's einen lustigen Brand geben soll, darin das alte, faule Wesen verkohlt. Auch kann ich euch verraten, daß der Anfang dazu bereits gemacht ist. In Sangerhausen handelt Thilo Banse der Pfarrer in meinem Namen und in meinem Geist. Unter den mansfeldischen Vergleuten habe ich gleichermaßen etliche gewonnen, die die gesamte Knappschaft unter einen Hut bringen werden. Meine größte Hoffnung aber steht auf Orlamünde, allwo ihr wisset, daß Doktor Karlstadt, der ehemals in Wittenberg als Professor dem Luther widerstand, aber dem Wittenberger Papst, Gott sei's geklagt, unterliegen mußte, als Pfarrer das Evangelium predigt. Mit ihm habe ich eine vertraute Freundschaft. Weicht er auch in etlichen Stücken der Lehre von mir ab, so sind wir doch beide eins im Haß wider das Papsttum und den Luther, als welcher, was er

gut angefangen, übel geendet hat und dem Reiche Gottes mehr hinderlich als förderlich ist. — Auch von Schneeberg und Zwickau und Mühlhausen erhoffe ich Gutes, dazu in fünfzehn andern Orten, dahin ich meine Boten gesandt.“

Die Versammelten, über diese Enthüllungen hoch beglückt, gaben hierauf auf Münzers Erfordern den Handschlag gewissenhafter Treue und tiefster Verschwiegenheit und thaten mit erhitzten Reden das Ihre, Münzer in seinen Hoffnungen zu stärken.

Die Sache ließ sich denn auch gut an. Etliche Zeit später sammelten sich in dunkler Nacht im Thal bei Mansfeld bei 700 Bergknappen und Bauern und leisteten den Schwur zu dem himmlischen Bund. Erfreulich war es auch, was Thilo Banse aus Sangerhausen berichtete; desgleichen brachten fünf andere ausgesandte Botenläufer frohe Botschaft. Die gestreute Saat hatte allenthalben einen guten Boden gefunden, und Münzer sah den Tag nicht mehr fern, wo er sich mit dem Schwert umgürten konnte.

Fünfzehntes Kapitel.

Das neue Jahr 1524 war angebrochen.

Zwei Tage vor den heiligen drei Königen kam der Preidiger Haferitz um die Mittagsstunde eilig und ängstlich zu seinem Amtsgenossen in die Stube gestürzt. „Habt Ihr's schon vernommen, Bruder Münzer? Der Kurfürst ist mit seinem Bruder, Herzog Johann und kleinem Gefolge eben in die Stadt herein und auf dem Schloß abgestiegen!“

Münzer zuckte zusammen und starrte den Sprecher bedeutungsvoll an. „Das ist nicht von ungefähr geschehen, dieser